

Wie erziehe



ich meinen Hund?

Teil 1: Schaffe Bindung und Vertrauen

- **Sei freundlich und konsequent** - verbiete Deinem Hund nie etwas aus einer reinen Laune heraus. Wenn er z.B. am Tisch betteln darf, wenn Du gute Laune hast, und Du ihn vertreibst, wenn Du schlecht gelaunt bist, kann er Dich nicht einschätzen und wird Dir gegenüber misstrauisch werden.
- **Sperr' Deinen Hund nie für längere Zeit weg** (auch Zwinger). Lass' ihn am Familienleben teilhaben, damit er sich als Mitglied Deiner Familie fühlt und nicht zum Einzelkämpfer wird.



nicht in einen noch so schönen er sich als Mitglied Deiner Familie

Teil 2: Sorge für klare Verhältnisse in der gemischten Mensch-Hund-Familie

- **Verwechsle NIE Führung mit Gewalt.** Führung bedeutet freundliche Bestimmtheit, sinnvolle Regeln und die Gabe von Sicherheit - und nie selbstherrliche Willkür!
- Behandle Deinen Hund nach dem Motto „**Agieren statt Reagieren**“ - warte nicht, bis er etwas falsch macht, sondern gib ihm Gelegenheit, es richtig zu machen. Warte z.B. nicht, bis er Deine Schuhe frisst, um ihn dann zu schimpfen, sondern räume sie vorher weg (zumindest größtenteils) und biete ihm als Alternative genügend erlaubte Kaugelegenheiten (z.B. Büffelhautknochen).
- **Alle (wichtigen) Initiativen gehen vom „Chef“ aus: entweder von einem „leitungsbefugten“ Hund („Eckhundtyp“) oder von DIR!** Lade den Hund zum Spielen, Schmusen, Fressen ein (wenn Du magst, 50x am Tag und öfter), aber zeige dich immer wieder mal anderweitig beschäftigt, wenn ER etwas von Dir will. Sonst glaubt er später, dass er **IMMER** das fordern kann, was er möchte, und daher nicht auf **DEINE** Angebote eingehen braucht (und ist total frustriert, wenn es nicht nach seinem Kopf geht). Aber **ACHTUNG:** dies gilt v.a. für die sogenannten „Binde- bzw. Arbeitshundtypen“, nicht so sehr für die „Eckhundtypen“ - diese müssen sehr kooperativ und partnerschaftlich behandelt werden (fast wie ein Ehepartner), um eine vertrauensvolle Basis zwischen Mensch und Hund aufbauen zu können.
- **Lass' ihn nicht im Schlaraffenland aufwachsen** - wer Futter, Spiel, Zuwendung usw. immer zur freien Verfügung hat, dem sind diese Dinge als Belohnung nicht mehr wichtig. Einen solchen Hund könntest Du dann oft nur noch mit Härte ausbilden. Lass' Deinen Hund für angenehme Dinge arbeiten, damit er sie sich „verdient“ - vermutlich musst auch Du für Dein Geld arbeiten?



Teil 3: Zeige ihm sinnvolle Alltagsübungen (z.B. Hinlegen und Abwarten)

- **Schritt 1:** bringe ihn dazu, das zu machen, was er soll (noch ohne jedes Signalwort). Lass' ihn z.B. für die Übung „Hinlegen“ unter einem Stuhl o.ä. durchrobben (mit Leckerli als Lockmittel vor der Nase), damit er wie bei „Platz“ den Bauch auf den Boden legen muss.
- **Schritt 2:** hat er verstanden, was er machen muss, um seine Belohnung zu bekommen, sage ihm kurz vorher, wie diese Übung heißt, also z.B.: „Platz“, dann sofort Leckerli unter den Stuhl halten und sofort loben und Belohnung geben, wenn er sich hinlegt.
- **Schritt 3:** wenn das alles klappt, lobe gib ihm das Leckerli aber erst ein paar Sekunden später, damit er lernt, ein Weilchen liegen zu bleiben.
- **Schritt 4:** tu' nur so, als hättest Du immer noch eine Belohnung in der Hand, wenn Du mit ihm übst. Macht er seine Übung richtig, lobe ihn sofort mit Worten und hole dann ganz schnell das Leckerli aus der Tasche, um es ihm zu geben. So lernt er, dass sich die Übung auch dann lohnt, wenn erst mal noch kein Leckerchen zu sehen ist.
- **Schritt 5:** klappt das alles, belohne ihn ab und zu nicht mehr mit Leckerlis (mit Worten immer!). So nutzt Du den „Lotto-Effekt“ aus: vielleicht gib't's ja gerade diesmal den vollen Jackpot an Leckerlis und nächstes Mal nichts mehr - also lieber jede Chance nutzen!



ihn nach wie vor sofort mit Worten, Sekunden später, damit er lernt, ein

Drei grundsätzliche Lernregeln:

1) Ein Hund kann teilweise nur verknüpfen, was maximal 1-2 Sekunden zurückliegt. Das gilt v.a. für das Lernen von für den Hund „unwichtigen“ Dingen wie z.B. die Übung Sitz.

Willst Du ihm „Sitz“ beibringen und sagst ihm das Kommando, bringst ihn aber erst 10 Sekunden später zum Sitzen, so kann er nicht wissen, dass mit gemeint war. Zwei Sekunden nach dem höchstens ganz falsch, dass „Sitz“



„Sitz“ Hinterteil-auf-den-Boden-setzen „Sitz“ war er ja noch gestanden. So lernt er Stehenbleiben bedeutet.

Wenn er wie gewünscht Sitz macht schon wieder aufspringt, hast Du das

und Du ihm dafür ein Leckerli gibst, während er Aufstehen und nicht das Hinsetzen belohnt.

2) Bis so eine Übung wie Sitz richtig „sitzt“, braucht ein Hund bis zu 6000 Wiederholungen.

Keine Bange, das dauert nicht Jahre - baue kleine Übungen wie Sitz einfach immer wieder mal in den Alltag ein (bevor es Futter gibt, bevor es zur Türe hinaus geht, bevor abgeleint wird, usw.), dann hast Du diese Anzahl schon bald erreicht (Menschen brauchen übrigens bis zu 10 Wiederholungen ☺). Aber Achtung: auch hier ticken die „Eckhundtypen“ oft etwas anders...

Findet ein Hund zufällig irgendwo ein tolles Leckerli, wird er sich diese Stelle übrigens sofort merken - denn *DAS* ist in seinen Augen eindeutig eine wichtige Angelegenheit ☺! Und auch, wenn er an einer Stelle mal richtig heftig erschrocken ist, wird sich diese Stelle sofort in sein Gedächtnis brennen - schließlich möchte er auf Wiederholung in Zukunft dann getrost verzichten.

3) Hunde lernen oft sehr situationsbezogen! (Menschen auch ☺)

Für Hunde ist die Welt irgendwie wie ein Puzzle-Spiel: alle Teile müssen vorhanden sein und zusammenpassen. Wenn der Hund z.B. daheim bei schönem Wetter im Garten (= Gras unter den Pfoten, keine



fremden Menschen und Hunde um ihn herum, kein Regen von oben, usw.) lernt, dass „Sitz“ heißt, das Hinterteil auf den Boden zu setzen, dann weiß er noch lange nicht, dass das auch gilt, wenn andere Menschen oder andere Hunde auftauchen, wenn er Asphalt unter den Pfoten hat, wenn es regnet usw. Sobald sich ein Detail an dem Puzzle ändert, ist es für ihn eine neue Situation, in der er wieder ganz neu lernen muss! Erst nach mindestens 50 bis 60 verschiedenen Situationen (besser 100) kapiert er, dass er sich bei „Sitz“ eben *IMMER* hinsetzen muss, egal wo er ist und was um ihn herum passiert.

Wichtig: auch Hunde haben mal einen schlechten Tag. Wenn mal überhaupt nichts klappen will (wie z.B. in der Pubertätsphase leicht möglich), führe für ein kleines Erfolgserlebnis eine ganz einfache Übung durch (z.B. ein kurzes Sitz) und breche das Üben dann erst mal ab.

Auch ganz wichtig: ein Hund, der gerade Angst hat oder voll im Stress ist (erkennbar z.B. durch starkes Hecheln, Gähnen, Kratzen u.a.), kann keine „unwichtigen“ Sachen wie Sitz oder Platz lernen und sich v.a. kaum mehr an schon Gelerntes erinnern - das ist z.B. mit einem „Prüfungs-Black out“ beim Menschen vergleichbar. Übe mit Deinem Hund daher in entspannter Atmosphäre und steigere Ablenkungen nur langsam!

Bedenke bitte, dass das alles nur sehr kurze und damit grobe Hinweise sind - ein Hund ist schließlich keine Maschine, für die eine einfache Gebrauchsanweisung reicht, sondern ein Lebewesen mit ganz individuellen Eigenschaften. Und die Eckhundtypen sind dann sowieso oft nochmals „anders“ ...

Informiere Dich daher bitte unbedingt weitergehend über Ansprüche, passende Erziehung und sinnvolle Ausbildungsmöglichkeiten für Deinen Hund, z.B. hier:

- Hundeschule Helgas Hundeteam (www.helgas-hundeteam.de)
- Tierarztpraxis Gold - natürlich gesund! (www.tierarzt-gold.de)

Viel Spaß und Freude mit Deinem Hund!



© Dr. med. vet. Anja Gold

